

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für 100 Hefen monatlich 3500 M., wöchentlich 900 M., durch Boten bezogen 3600, bei Vorbezug 3600 M. (ohne Bestellgeld). Erscheint wöchentlich nachmittags. Einzelnummer 150 M., Sonnabends 225 M. Alle Briefe freibleibend. Postfachkonto: Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstellen: Ritterstraße 4. Für unerreichte Zustellungen wird f. Gewährt. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Balth

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 113

Mittwoch, den 16. Mai 1923.

163. Jahrgang.

Der Raub der Farbstoffe.

Die Besetzung der Badischen Anilinfabrik.

Mannheim, 15. Mai. Zu der Besetzung der badischen Anilinfabrik durch die Franzosen wird noch berichtet, daß das ganze Gelände der Fabrik einschließlich der Anlagen in Duppau und der Seamentkolonie in Ziefelheim durch eine

Polizei mit ausgefahnenen Bajonetten und Maschinengewehren

umstellt ist. Die Direktion der Fabrik wurde von der Besetzung nicht benachrichtigt. Es ist ihr auch bisher keine Mitteilung zugegangen. Während die Besetzung schon im Gange war, wurden der Oberbürgermeister, der Volkstanz und der Bezirksamtmann über den Zweck der Besetzung benachrichtigt. Die Franzosen besetzen mit der Besetzung der Anilinfabrik die

Beschlagnahme der umfangreichen Farbbroduktion und der anderen Vorräte

die in dem Werke aufgefäbelt sind. Die Franzosen werden nach ihren eigenen Erklärungen diejenigen Mengen von Farbstoffen beschlagnahmt und weggeführt, auf die Frankreich und Belgien laut Friedensvertrag Anspruch haben. Die Beschlagnahme der Betriebe und die Auslieferung der Arbeiterkräfte wird infolgedessen mindestens 8 Tage dauern. Die Vorräte an Farbstoffen und Stoffen in den Lagerräumen der Fabrik sind außerordentlich groß und stellen Milliardenwerte dar. Wegen der durch die französische Rheinübergang hervorgerufenen Ausnahmslage in das rechtsrheinische Deutschland und das Ausland war fast der gesamte Betrieb der Badischen Anilin- und Sodafabrik auf Lagerarbeit eingestellt.

Die Arbeiter der Morgenfront, die sich um 8 Uhr vormittags zur Arbeit begeben wollten, da sie von der Besetzung noch keine Kenntnis hatten, und die sich, als ihnen der Zutritt zur Fabrik durch die französischen Besatzungstruppen verweigert wurde, in Truppen der Nähe der Fabrik anstellten, wurden von britischen Spahis teilweise mit

gegengem Säbel auseinandergetrieben.

Französische Gendarmen gestreute auf jede Menschenansammlung, die sich in den in der Nähe der Fabrik gelegenen Straßen bildeten. Die Aufregung unter der Arbeitererschaft der Stadt über die Besetzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik ist sehr groß. Zu Zufällen ist es jedoch nicht gekommen.

Zur Besetzung der hiesiger Farbwerte

wird noch gemeldet: Die Franzosen forderten gestern abend von den Arbeitern fünf Personenautomobile. Die Direktion verweigerte die Herausgabe, worauf die Franzosen in der Nacht das Werk mit Truppen, Tanks und Wagnern umzingelten. Sie verweigerten den Zutritt zu den Werksstätten und verbotenen den Arbeitern Flugblätter, die von der Ablehnung der französischen Forderung nach Automobilen ausgehend von der Sabotagegeheimnis der Inhaftierung sprachen und die Arbeiter auffordern, der „Einheits-Gruppe“ keine Gefolgschaft zu leisten. Die Arbeitererschaft beharrte auf ihre Rechte und suchte nach Hause zu gelangen.

Deute früh wurde der Landrat des Kreises Sachlitz, Zimmermann, von den Franzosen für abgesetzt erklärt und durch den separiristischen Schulinspektor Dr. Dandrich ersetzt.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Herdingen meldet, ist die dortige chemische Fabrik der Firma Weitzer Mer militärisch besetzt worden.

Zu der Besetzung der Anilinfabrik in Ludwigshafen durch französische Besatzungstruppen einen neuen großen Raub- und Verwüstungsbruch darstellt, wird die deutsche Regierung sofort die entsprechende Rechtsverwahrung einlegen.

Ein Anschlag auf das Ruhrstromwerk.

Aus dem Ruhrgebiet, 16. Mai. Ueber die heftigen Explosionen, die in der Nacht zum Sonntag im ganzen Ruhrgebiet zu hören waren, sind genaue Einzelheiten auch bis jetzt noch nicht bekanntgeworden. Aus Duisburg erfährt man, daß dort in der Nähe des Ruhrstromwerks im Hafental eine gewaltige Explosion erfolgt ist. Es scheint sich um eine Treibmine gehandelt zu haben,

die aber explodierte, bevor sie das Stauwerk erreichte, dessen Zerstörung angedeutet geplant war. Das Wasserwerk im Hafental scheint auch nicht beschädigt zu sein. Dagegen richtete ein Teil der Sprengkörper im Maschinenhaus der in der Nähe liegenden Althelmigen Stahlwerke große Verwüstungen an. Eine weitere Sprengung zerstörte die Brücke über die Emmer in der militärischen Eisenbahnstrecke Oberfeld-Oberhausen. Die Flugbrände bei Wlad Auherat-Wedau ist ebenfalls gesprengt worden.

Limburg wieder geräumt.

Frankfurt am Main, 16. Mai. Limburg ist von den Franzosen wieder geräumt worden. Die Franzosen haben einen Anschlag hinterlassen, daß Limburg am 16. Mai zum besetzten Gebiet zu rechnen ist und zwar so, daß alle Stationen der Strecke Niederhausen zum besetzten Gebiet rechnen.

Auch Zorken wieder geräumt.

Münster, 15. Mai. Der heute morgen besetzte Bahnhof Doreken und die Wesselen Station und Wesselen sind gegen 4 Uhr nachmittags unter Mitnahme von zwei Personenwagen und 150 beschlagnahmten beladenen Güterwagen und einigen Lokomotiven von den Franzosen wieder geräumt worden.

Im Gefängnis und Zuchthaus

schmachten an Ruhr und Rhein
laufende der Besten für Euch,
Gindert ihre Marter durch Laßen zum
Deutschen Volksoffer!

Kettig von den Franzosen ausgerannt.

Dortmund, 15. Mai. Am Montag sind in Kettig hundert französische Truppenabteilungen eingerückt. Das Rathaus wurde umstellt und mehr als zehn Millionen Mark beschlagnahmt. Weiter wurde noch ein Geldschrank mit einem Inhalte von zwölf Millionen Mark verriegelt. Die französische Aktion hatte den Zweck, die Stadt Kettig aufzulegen Buße einzutreiben.

Güenzen soll 200 Millionen Mark Buße zahlen.

Münster, 15. Mai. Wegen der vor einigen Tagen erfolgten Besetzung des Bahnhofs Güenzen hat der französische Kommandant bei Haftung des Bürgermeisters der Stadt eine Geldbuße von 200 Millionen Mark auferlegt.

Auch Gelsenkirchen mit Truppen besetzt.

Gelsenkirchen, 15. Mai. Die Stadt Gelsenkirchen, die nach jenen furchtbaren Tagen der Strafexpeditionen wegen der Erstbesetzung des Wagners Hüttenwerk und der Zwangsablieferung der 100 Millionen Mark Geldbuße nur in ihren Außenbezirken am Montag eine kleine Besetzung hatte, hat heute morgen die Mittelstadt erhalten, daß sie nunmehr im Innern von einer größeren Truppenmasse besetzt werden müsse. Im Laufe des Vormittags erschienen drei Offiziere und 20 Mann auf dem Rathaus und teilten dem Oberbürgermeister mit, daß sie als Quartiermacher für eine Bataillon kämen, für das die frühere Unterfünft der Gruppe auf dem Flugplatz auszurufen sei. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß sich weitere Bataillone folgen würden, von denen das eine im Norden der Stadt nach dem Buer zu gelegenen Stadtteil Wismar, das dritte in der Nähe des Baumhofs untergebracht wurde. Ein Grund für die Besetzung wurde nicht angegeben, sondern es wurde lediglich betont, daß es sich nunmehr um eine dauernde Besetzung handele. Man darf aber wohl annehmen, daß der Hauptgrund darin liegt, daß die Franzosen nach der Unterbrechung eines großen Teiles ihrer militärischen Verkehrsstrahlen durch die Sprengungen der letzten Tage nunmehr auch die letzte große Ost-Weststrecke Banne-Gelsenkirchen-Duisburg militarisieren wollen. Daneben dürfte es sich darum handeln, die Halbinselände der beiden dieser größten Kohlenfelder Europas abzugrauen.

Anzeigenpreis: Der halbspaltige Millimeter Zeitraum 100 M., 400 M. Die laufende Monatsanmeldung wird vom Besucher auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 200 M. in Zahlung genommen. Abgabebühr 100 M. Porto beionders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigen schluß vormittags 10 Uhr. Belegnummer wird besonders berechnet. Fernsprecher Nr. 100.

Eine Neuorientierung der Lohnpolitik.

Die deutsche Wirtschaft steht im Zeichen des Preisabfalls. Durch die Stilllegung der Reichsbahn und die furchtbare Zerstörung des Zolltarifs waren die deutschen Warenpreise über den Weltmarktpreis hinausgeschleudert worden. Die inzwischen eingetretene Wertung des Dollars hat zwar neuerdings in dieser Hinsicht wieder einen Wandel geschaffen, aber dennoch bleibt das Problem des Preisabfalls bestehen. Die deutschen Inlandpreise haben in immer stärkerem Maße die Weltmarktpreise zu folgen, und man kann schon heute sagen, daß die Mehrzahl der für das tägliche Leben wichtigsten Waren über oder auf der Höhe der Weltmarktpreise steht. Die Löhne, die in der Industrie und Landwirtschaft gezahlt werden sind jedoch hinter den Warenpreis zurückgeblieben. Dieser Unterschied zwischen Warenpreis und Lohn bedeutet eine fortgesetzte Anreicherung zu Goldtampfen. Der Hinweis darauf, daß eine Ware zum Goldmarktpreis verkauft wird, wohingegen der an ihrer Herstellung beteiligte Arbeiter nur einen Bruchteil seines früheren Lohnes in Goldwährung erhält, besitzt nach wie vor eine bedeutende Tragweite. Es herrscht eine weitverbreitete Unzufriedenheit, die aus diesem ungleichen Verhältnis herfließt. Der Lauf der nun durch das Sinken der Weltmarktpreise über die Weltmarktpreise erzeugt worden ist, und der die Lohnkassensituation in den Vordergrund gerückt hat, ist neuerdings der Anlaß dazu gewesen, diese Frage noch einmal zu unterziehen, denn wenn in dieser Hinsicht keine Besserung möglich ist, wenn die fortgesetzten Lohnrückstellungen nicht den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend geregelt werden, dann ist eine allgemeine Wirtschaftskrise zu befürchten. Derzeit hat sich herausgestellt (und ein im Arbeiterbereich, der Weltmarkt der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, erschienenen Aufsatz von Herrn Dr. Weisinger bezeugt diese Dinge) in einer grundsätzlichen Frage: beachtet werden (soll) daß, wenn auch der Einzellohn des einzelnen Arbeiters nur auf das Zwei- bis Dreifache des Friedenslohnes gestiegen ist, so dennoch die Gesamtlöhnsomme vieler Industrien schon auf das Sechsfache des Friedenslohnes (in d. h. also einmal, daß mehr Arbeitstunde zur Verfügung, bei gleicher Leistung heute beschäftigt sind, und weiter, daß ein großer Teil der Gesamtlohnsumme, die in Deutschland alljährlich, oder allmonatlich ausgegeben wird, auf unproduktive Arbeit entfällt, die die Ware verteuert. Mit anderen Worten: In Deutschland werden gegenwärtig sehr viel mehr Menschen beschäftigt, mehr Lohn gezahlt, als die Gesamtproduktion erwarten läßt! Auf die einzelne Maschine, auf die hergestellte Ware entfällt auf heute noch etwa der gleiche Lohnbetrag wie im Frieden, aber diese Lohnsumme wird unter eine größere Anzahl von Menschen verteilt. Die Zahl der Mitarbeiter, der Arbeiter, kurz, aller jener, die nicht voll oder unproduktiv beschäftigt sind; ist seit dem Kriege sehr stark gestiegen, während sich die Summe der hergestellten Güter verkleinert hat. Deutschland steht inmitten einer Scheinblüte. Wir haben eine verkappte Arbeitslosigkeit, eine Arbeitslosigkeit, die sich als Arbeitsverschwendung ausdrückt. Infolgedessen ist es auf dem bisher beschrittenen Wege nicht möglich, eine bessere Entlohnung, eine höhere Gehaltszahlung zu erreichen. Die deutsche Gütererzeugung kann eine größere Belastung durch Lohnsteigerungen nicht tragen. Notwendig ist vielmehr eine angemessene Steigerung der Leistung des einzelnen Arbeiters, des einzelnen Angestellten. Lohnsteigerungen können nicht mehr rein von sozialen Standpunkten bewilligt werden. Sie müssen in einem Verhältnis zu dem Werte der Arbeitsleistung stehen. Hieran kommt es an, wenn unsere gesamte Wirtschaft wieder gerettet sein soll. Wir haben uns daran gewöhnt, keine Arbeitslosen zu haben. Die Funktion des Demobilisationskommissars bestand in der Verbindeung von Arbeitslosigkeit. In den anderen Industrieländern hat man einen anderen Weg beschritten. Hier produziert man unter den Fortkriegsbedingungen. Wenn der Arbeitslohn aber, wie bei uns, nur noch ein Produkt geistlicher Vorschriften ist, kann die private Wirtschaft, kann die persönliche Leistung nicht mehr so heraufgehoben werden, wie sie es verdient. Es muß aber angestrebt werden, daß der einzelne leistungsfähige und -willige Arbeiter, daß der wertvollen Teile innerhalb des Produktionsprozesses auf der Höhe erhalten werden. Wir brauchen den Abbau der Zwangswirtschaft auf dem Arbeitsmarkt und die Wiederherstellung der früheren Arbeits- und Betriebsverhältnisse. Entschließen wir uns nicht zur Aufgabe der bürokratischen Methoden, dann wird eines Tages der Erfolg erbeutet werden, daß alle Welt in Deutschland Arbeit hat, daß aber nicht ein einziger von dieser Arbeit wird leben können.

Die Falkner auf Gindenshöhe.

Roman von Reinhold Erdmann.

[80]

(Nachdruck verboten.)

„Es sieht beinahe so aus. Und es ist — nimm mir's nicht übel — der heillosste Unfinn, den ich jemals erlebt habe. Ich habe keine Frau nie gesehen. Aber aus dem, was du mir erzählt hast, habe ich sie einigermaßen kennen gelernt. Sichtlich wenigstens, um zu wissen, daß sie nicht zu denen gehörte, die vor dem ersten Hindernis in Verzweiflung die Waffen wegwerfen. Gewiß am allerwenigsten, wenn es sich bei diesem Hindernis nur um dich und um deinen Widerstand handelte. Sie würde dir ihre Freiheit abgetrieben haben, wie sie dir so manches andere abgetrieben zu haben scheint. Es sind Einbildungen, mit denen du dich quälst, mein lieber Adam — nichts als frante, törichte Einbildungen.“

Ein schwerer Atemzug hob die Brust des andern. „Wenn ich dir doch glauben dürfte. Aber es fällt mir so schwer, Dr. Geringer für einen Mörder zu halten. Wenn ich mir den Mann vorstelle — mit seinem klaren Blick und seinem freien, offenen Wesen — dünnt es mich geradezu ungeschwehlich.“

„Er hat sie auch nicht gemordet. Das ist ganz ausgeschlossen.“

„Aber dann bleibt doch keine andere Möglichkeit, als —“

„Es gibt für alles irdische Geschehen Möglichkeiten, von denen unsere Einfalt sich nichts träumen läßt. Wir wollen getrost abwarten, wie sich die Dinge entwickeln. Womit nicht gelagt sein soll, daß es gerade ein untätiges Abwarten sein müßte.“

„Was kann ich denn tun? Das ist ja das Furchterliche, daß ich zu dieser unmöglichen Untätigkeit verurteilt bin.“

„Auch das muß ein Mann zu Zeiten ertragen können, wenn es eben nicht anders geht. Daß es nicht mehr lange so bleibt, scheint mir gewiß. Aber da fällt mir etwas ein. Du sprichst von einem Menschen, zu dem deine nachherige Frau in Beziehungen gestanden habe, als du sie in Paris kennen lernst. Du sagst, er sei ein Schweizer gewesen. War er auch Künstler?“

„Ja, ein Bildhauer, ein sehr talentvoller sogar, wie ich von allen Seiten hörte. Ich glaube, es war einzig seine Liebe zu Signe, die ihn hinderte, es zu etwas zu bringen. Denn er ging offenbar ganz in dieser Liebe auf. Sie nahm all sein Denken und Denken gefangen und machte ihn untätig. So wenigstens hat ihn die Liebe geschädigt, als sie sich einmal für berechtigt hielt, sich über meine Stelle zu belagen.“

„Hat man denn später etwas von seinem künstlerischen Schaffen gehört?“

„Ich nicht. — Er hieß Semper — Harold Semper. Vielleicht ist dir der Name irgendwo begegnet.“

„Erich war nahe daran, ihm zu sagen, daß er nur wenige Schritte zu tun brauchte, um auf Harold Semper zu stoßen. Aber ein Blick auf den Bruder, dessen Wangen sich in der Erregung des schmerzlichen Erinnerns unnatürlich gerötet hatten, brachte ihm zum Bewußtsein, daß dies nicht der rechte Zeitpunkt sei, die traurige Vergangenheit noch greifbarer vor ihm erheben zu lassen.“

„Ich erinnere mich nicht, jemals eines seiner Werke gesehen zu haben“, brach er kurz ab. „Und nun will ich dir einen Vorschlag machen, Adam! Wenn es hier für mich zu tun gibt, reißt du mit mir nach Berlin. Ich möchte dich für eine Weile in Behandlung nehmen.“

„Es ist gut gemeint, Erich, und ich weiß dir Dank für deine Absicht. Aber ich würde die sehr bald zur Luft sein. Mit mir ist nicht viel anzufangen. Ich habe keine Freude mehr am Leben.“

„Die will ich dir ja gerade einflößen. Ich habe davon nämlich reichlich genug für uns beide. Dafür, daß ich mir nichts Unmögliches vornehme, solltest du mich doch kennen.“

„Du ahnst nicht, wie mich die Vorstellung schreckt, mich wieder unter die Menschen zu mischen.“

„O, die Menschen sind nicht so schlimm. Wenn man vernünftig ist, nichts von ihnen zu erwarten, können sie einem sogar die angenehmsten Enttäuschungen bereiten. Wir werden noch darüber reden. Heute oder morgen muß es ja nicht sein. Denn ich habe, wie gesagt, hier noch einiges zu tun.“

„Darf ich erfahren, was —?“

„Was es ist, weiß ich selber noch nicht genau. Aber wenn es mir so in allen Muskeln aufst und arbeitet, wie eben jetzt, ist es immer ein Zeichen, daß es Streit für mich gibt. Ich glaube nämlich an Borzeichen, Adam! Und diesmal deuten sie auf Gutes — nur auf Gutes.“

„Könnte ich doch in deiner Haut stehen, du glücklicher Mensch!“

„Hängt du schon wieder an, neidisch zu sein. Das müßt du dir allerdings abgewöhnen. Denn es ist sehr dumm. Jeder ist in seiner eigenen Haut am besten aufgehoben. Er muß nur darauf bedacht sein, sie mit dem richtigen Inhalt auszufüllen.“

„Auf Wiedersehen denn! Und meinen Dank, Erich! Du hast mir in dieser Stunde sehr viel gegeben. Uebrigens habe ich dir noch eine Bestellung auszurichten.“

„Bon Eric! Vielleicht?“

„Nein, nicht von ihr, sondern vom Vater. Als ich mich von ihm verabschiedete und ihm sagte, daß ich hier unten von jemand erwartet würde, schien er zu ahnen, wer das sei. Ich sollte dem Betreffenden in seinem Namen ausrichten, sagte er, daß sein Haus noch keinem anständigen Menschen verschlossen gewesen sei, der es in guter Absicht betreten wollte. Es war für dich bestimmt — nur für dich.“

„Soll er mich jetzt wenigstens für einen anständigen Menschen? Das ist immerhin schon etwas. Aber es ist mir noch nicht genug. Wenn ich kommen soll, muß er mich rufen.“

„Fordere nicht zu viel. Du kennst unsern Vater.“

„Weil ich ihn kenne, weiß ich, daß dies der einzige Weg ist, seine Achtung zurück zu gewinnen. Und um die ich mir's tue. Denn ohne sie würde alle Verbesserung doch nur kümmerliches Nickerwerk sein.“

„Aber wenn er sich fragt, das kann ich ihm doch nicht sagen.“

„Tu's immerhin. Ich nehme die Folgen auf mich.“

Der Händedruck, dem sie sich trennten, war von anderer Art als der, mit dem sie sich begrüßt hatten. Und in Erichs Augen leuchtete wieder ein Fünkchen Liebe, als er dem Bruder nachschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Strickjacken

Jumper, Kimono, Strandjacken
Tricotblusen in Seide
weit unter dem heutigen Einkaufspreis
im Woll-
spezialgeschäft **H. Schalk**
13, Oelgrube 13.

Freitag, den 18. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr,
im Saalbau zu Colleben bei Merseburg, öffentlicher Verkauf der diesjährigen Erntesummen von ca. 86 Morgen Weizen des Hinterpflanzers Colleben, Bedingungen im Termin.

J. A. Albert Franke,
beid. Auktionator und Sachverständiger,
Merseburg, Eindeustr. 11, Tel. 635.

Die kolossalen Preissteigerungen auf dem Mehl-
markte veranlassen uns, folgende Preise für marken-
freies Weizenmehl festzusetzen:

1 Brötchen 100 Mark
1 Semmel 200 Mark
1 Brot (1900 Gr.) 2800 Mark

Die Preise treten sofort in Kraft!
Bäcker-Zunftung Merseburg.

Wen heute ab ziehen



Ia.
bayrische
Zugochsen
(Bingauer und gelbe Scheinfelder)
bei mir zum Verkauf.

Simon Sacki,
Halle a. S., Delitzscherstr. 20

Fernspr. 5758.

Gasrohre, gebr.
3/4" — 1 1/2" — 2"
Nrk. 4000.— 4900.— 6900.—

Gebre sehr gut erhaltene Giederrohre von 38 mm
bis 108 mm, billig, ferner Garten-Wasserleitungs-
rohre, asphaltiert 1/2", Nrk. 2600.—, 1" Nrk. 3100.—,
Differre freibleibend.

Rohrhandels-Gesellschaft m. b. H. Berlin
Langestraße 110. Telefon Alexander 5987.

Hamsterfelle
sowie Kanin, Ziegen, Zickel und Maulwurf,
ferner **Schatwolle**
kauft zu höchsten Preisen
11 Gr. Sixtistr. 11
Aug. Ackermann.

Die Gerstmeiers Kathel is a
lachendes Ding,
Es fangt sie die Waden wie den
Spag in der Schling.
Und willst Du es wissen, woher dies so kam,
Sie pugt ihre Schuhe mit **Perladin-Krem!**

Cheviot schwarz 5800
Boll-Boile 100 cm br., verich. 6900
Wuffelin schöne Muster 3900
4200—

Bettjatin 80 cm breit 3800—

Geschwister Wolff
halle, Leipziger Straße 37
gegenüber „Rotes Rad“

Junges Ehepaar (Büroangestellter) noch am 1. Juni
möbliert, od. leerziehendes Zimmer
mit Kochgelegenheit gegen
sehr gute Bezahlung!
Vest. Off. unter R. 1002 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.



Und ist das Not auch noch so groß
Schon eine Verlobung ist nicht famos.

In gutem Hause sucht ruhiger älterer Herr
möbliertes Zimmer
Gest. Offerten unter C. F. an die Exped. ds. Bl.

Gold Silber, Platin
(Bruch), Jahrs-
schiffe, Brenns-
Holland, Halle-S.
Schillershof 10, u. Markt 18b/19

Briefmarken!
Sammlung, größere ältere, auch einzelne
Marken von Preußen, Sachsen, Hannover,
Preußen, etc., alte Briefe m. altpreuß. Marken
z. kauft, gest. Off. unt. 380/23 a. d. Exp. d. Bl.

Heirat!

Gutsbesitzerstochter, 22 J.,
alt, mit 4000 Morgen Land
und 50 Millionen Nrk.,
wünscht sich mit Herrn,
auch ohne Vermögen, zu
verheiraten durch **Frau
Sander, Berlin C. 25.**

Unverf. Tocht., 1 Million
bar u. Anst. 36 J., m. Vetr.
a. 20 m. Kind, Nrk. 1000,
F. a. e. g. Leipzig, R.,
Charlottenstr. 9. (Rückp.)

**Tücht. Vertreter u.
Wiederverkäufer**
zum Besuch der Landwirts-
schaft allerorts gesucht.
Gebr. Böhmer,
Amundorfer Str. 5, Halle a. S.
Eradalstraße 19.

Einladung.

Die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins
werden für **Mittwoch, den 30. Mai 1923, nachm.**
2 Uhr, nach **Mülers Hotel in Merseburg, am
Bahnhof**, zur diesjährigen
Mitgliederversammlung
hiermit ergebenst eingeladen

Tagesordnung:
1. Ehrung der Dienstherrn.
2. Bericht über die Tätigkeit des Vereins.
3. Bericht des Herrn Lehrer Törpe über das
Martha Hohenthal-Haus.
4. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes.
5. Anträge und Wünsche aus der Versammlung.
6. Musikalische Darbietungen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.
Der Vorstand,
H. Uhlir, Vor.

Mücheln!

Schützenhaus! **Waldhaus!**
Schönstes u. größtes
Vergnügungs-Lothel
mit großem Saal
u. herrlichem Garten

Herrlicher Ausflugs-
ort des Ostfalta.
Erholungsstätte
für Jung und Alt.

Anerkante vorzügliche Verpflegung
zu mäßigen Preisen.
Tel. 56 — Zuh. B. Martini. — Tel. 56.

Grammophon-Platten

Angespielt und zerbrochene
kauft jederzeit und errotet Angebote möglichst
mit Gewichtsangaben
C. A. Klemm, Leipzig, Neumarkt 26, Fernr. 22090

Höchste Preise

an Händler und Private für
**Lumpen, Knochen, Bücher,
Zeitungen und Alt-Metalle**

Felle
zu besonders erhöhten Preisen
zahlt stets

Fran Jrmisch
Johannisstraße 16.

Quartierener Habe

Damersstr., abds. 7.30 Uhr:
Das vierte Gebot.
Freitag, abds. 7.30 Uhr:
Gottlieb-Kammermusik
Hörbuch der Berliner von der
Staatsoper Berlin

Die Bohème.

Zahrradnummi
Verkauft nurag. Nachm.
Strapazieredre prima
8950.— 9500.— 10 950.—
extra prima Qual.
11850.— 12500.— 12950.—
Belgraderedre prima
11950.— 12850.— 14500.—
Schläuche prima Qual.
3450.— und 3650.—
Ettre prima 3650.— 4250.—
Bei Bestellung muß eine
Anzahlung erfolgen.
Hoffsch. Hannover 8802.
Em. Levg. Hildesheim. 552

Neuer Schultornister

zu verkaufen oder gegen
Kartoffeln zu tauschen ge-
sucht. Angeb. unt. 15/23
an die Geschäftsst. d. Bl.

Telegraphenmast

ca. 25 cm stark, 10 m hoch,
preiswert zu verkaufen.
Güterstraße 4.

Feldbahn- gleis

kompl. Anlagen, Malschlepp-
wagen, Drehschienen, Wei-
chen wie überhaupt Bahnan-
heiten aller Art, auch auf
Abbruch zu kaufen gesucht.

BAHNBEDARF

DARMSTADT
Verkaufsbüro:
LEIPZIG, Lessingstr. 2.

Spül-Apparate

Douchen, Clysos
Spritzen, Irriga-
tionsmittel,
Namenbüden und Gärtel
Hedra (antik.) i. Wocnen-
bett und Krankenpflege.
C. Klappenbach
Halle/S., Gr. Ulrichstr. 41



Beilage zu Nr. 113 des Merieburger Tageblattes

Mittwoch, den 16 Mai 1923

Die Ausflüster der Ruhrkraktion.

Trotz ihres eigentlich politischen Charakters ist die Ruhraktion bisher in der Hauptsache mit wirtschaftlichen Mitteln geführt worden. Die Waffen sind im großen und ganzen dieselben wie bei einem großen Streik, in dem Frankreich, dessen Vorteil im Falle ihres Sdntegens und der dadurch entstehenden Verarmung Deutschlands eine lobndrnde Wirkung ausüben muß, die Rolle eines Arbeitgeberers spielt, während Deutschland in die Rolle des Arbeitnehmerers gedrängt ist. Genau wie bei erhöhteren Arbeitsfreistellungen verläßt Frankreich den deutschen Arbeitnehmer mit allen wirtschaftlichen und militärischen Machtmitteln wieder zur Arbeit zu zwingen, während dieser alle Gegenmittel schärfster Notwendigkeit anwendet, um der mit starkem Wohlstand verbundenen Zukunft zu entgehen.

Die Kosten dieses „Streiks“ (des ersten der Weltgeschichte, der zwischen zwei Nationen ausgetragen wird) laßen schwer auf den Beteiligten. Die deutschen finanziellen Kosten bestehen in der Hauptsache in den auf die Verschlechterung der Mark und auf die Notwendigkeit, des Eintausches größerer Mengen ausländischer Rohstoffe zurückzuführenden Lasten. Frankreich hat außerordentlich hohe Kosten der militärischen Besatzung zu tragen, die sich mit jedem Tag vergrößern. Höher sind die beiderseitigen indirekten Aufwendungen. Auch diese sind für Frankreich wohl größer als für Deutschland, da die Einstellung der deutschen Reparationsleistungen gleichbedeutend war mit einer Besserung der Rohstoffgrundlage der deutschen Wirtschaft, während sie für Frankreich die Schmälerung bzw. fast gänzliche Entziehung der industriellen Rohstoffbasis bedeutet. Sehr wesentlich ist für beide Teile die Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Beziehungen. Aus dem entferntesten Ländern der Welt werden Bestellungen, die normaler Weise nach Deutschland oder Frankreich gegangen wären, nach Amerika oder England gelegt. Die Ausfuhrbeziehungen, die Deutschland und Frankreich nach dem Kriege sich mühselig wieder eröffnet hatten, sind in Gefahr sich zu verstopfen. Während in Frankreich und Deutschland die Erzeugung einen Rückgang erfahren hat, hat sie sich in England und Amerika nicht unbedeutend vermehrt. Aber auch in diesen Ländern fühlen weitläufige Geschäftslente schon, daß das Endergebnis der Ruhraktion für die ganze Welt ein ungünstiges sein muß. England besorgt, daß seine jetzigen Vorteile nur von kurzer Dauer sein werden, weil letzten Endes das Gedeihen der englischen Wirtschaft mit der Kaufkraft Europas verknüpft ist. Amerika ist zwar weniger in Mitleidenschaft gezogen. Aber auch hier werden Stimmen laut, die darauf hinweisen, daß eine Schwächung der deutschen Kaufkraft gleichbedeutend ist mit einem Exportrückgang für amerikanische Baumwolle, Getreide, Metalle usw., und daß dieser Umstand auch auf die amerikanische Rohstoffindustrie ungünstig rückwirken muß.

Genau wie bei einer großen Arbeitsfreistellung wird auch diesen Streik derjenige gewinnen, dessen innere Wirtschaftskraft am längsten intakt bleibt. Bis jetzt sprechen alle Umstände zugunsten Deutschlands. Auch Deutschlands Industrie hat zwar gelitten: die Schäden sind aber mehr äußerlich als innerlich. Sie sind hauptsächlich finanzieller Art, während die Produktionsgrundlagen selbst im großen und ganzen unverändert sind. Anders in Frankreich. Dort hat die Produktion in wichtigsten Rohstoffindustrien eingebüßt werden müssen, ein Umstand, der mit der Zeit zu einem allmählichen Verfall der Werte führen muß. Viel wichtiger ist jedoch, daß Frankreich die deutschen Güterverkaufe für immer des Mittels der Verwendung der deutschen Reparationsstoffe zu den bisherigen billigen Preisen sich selbst beraubt, so daß es künftig nicht mehr in der Lage ist, seinen Außenhandel auf billige deutsche Stoffe zu stellen und dadurch die fremde Konkurrenz nieder zu halten.

Es hängt nur vom politischen Durchhaltenswillen Deutschlands ab, ob es aus seiner im Verhältnis zu Frankreich günstigeren wirtschaftlichen Lage Kapital zu schlagen versteht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai.

Die dritte Beratung des Reichshaushaltes für 1923 wird beim Ausschalt des Ministerrates des Innern fortgesetzt.

Reichswirtschaftsministerium.

Nach längerem Auseinandergehen wird die Entschlieung, welche nochmals eine Verbilligung der Baustoffe verlangt, angenommen; ebenso der Rest des Etats.

Ehne Debatte werden angenommen die Etats des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichsverkehrs- und des Ernährungsministeriums. Zum Finanzetat wird ein Auswahlantrag angenommen, der dahin geht, daß bei der Rückzahlung von Kriegsanleihen den Einzählern ein Zuschlag von 150 Prozent bewilligt werden soll. Der Finanzetat wird bewilligt. Mit der Auflösung des Reichswirtschaftsministeriums erklärt sich der Reichstag einverstanden.

Beim Postetat über

Reichswirtschaftsminister Stinlg weitgehendes Entgegenkommen wegen einer Abminderung der Infolge Heirat aus dem Dienste scheidenden Beamtinnen zu. Der Postetat wird bewilligt.

Abg. Baueremann (Deutsche Volkspartei): Der Posten von 266 Millionen Mark für die Freiheitskämpfer der Abgewordnen sei viel zu hoch. Die Druckkosten seien außerordentlich teuer. Es sind jetzt für 130 Millionen Mark Stenogramme gedruckt worden. Jedes Wort, das von der Reichstagstribüne gesprochen werde, kostet demnach 95 bis 96 Mark (Sturmische Heiterkeit).

Der Etat des Reichstages wird bewilligt.

Bei der dritten Beratung des Reichswehrministeriums verlan

Abg. Schöpplin (Zsp), ein schärferes Einschreiten gegen diejenigen Offiziere, die illegale monarchistische und patriotische Organisationen unterhalten. Bei der Einweihung eines militärischen Gedenksteines in Döberitz hat General von Hindenburg wieder einmal seine tiefe Ehrfurcht vor dem Wilhelm II. bezeugt, der in der Stunde der schwersten Gefahr ausgeriffen ist. Hindenburg in allen Ehren. Aber in ein alter Herr sollte doch gerade jetzt es unterlassen, in die Politik des Deutschen Reiches einzugreifen.

Abg. Thomas (Komm.) schließt sich diesen Ausführungen an.

Reichswehrminister Dr. Geyer: In dieser Stunde, wo es sich um das Schicksal der deutschen Nation handelt, ist es zu bebauern, wenn solche Debatten notwendig sind. Das Material des Abg. Schöpplin aus dem Wehrkreiskommando 2 ist noch nicht in meinen Händen. Es wird dann mit aller Schärfe geprüft werden. Ich muß befriedigend feststellen, daß unter meiner Amtszeit nichts Grueses passiert. In Döberitz waren die Kompagnien nicht aufgestellt, um Hindenburg, sondern um dem Deutmal und mir, als Wehrminister, die vorgeschriebenen militärischen Ehrungen zu erteilen. Ich hatte nicht den Eindruck, daß Hindenburg eine monarchistische Kundgebung beabsichtigte. Die Republik ist in Deutschland so fest begründet, daß sie es ruhig wagen kann, liberal und tolerant zu sein.

Der Etat wird sodann bewilligt. Die Etats: Reichspräsident, Reichsanstalten und auswärtiger Ausschuss werden von der Tagesordnung abgesetzt.

Es folgt die dritte Lesung des Mieterechtsengesetzes.

Abg. Wiener (Deutschnational) bedauert die Durchsetzung eines solchen Gesetzes. Es handle sich hier um eine einseitige Begünstigung der Mieter. Seine Partei werde die Vorlage geschlossen ablehnen.

Die Vorlage wird sodann gegen die Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten und eines Teiles der Volkspartei und des Zentrum angenommen.

Nächste Sitzung: Mittwoch, vormittags 10 Uhr: Tagesordnung: Wehrberatung, die noch nicht erledigten Etats und keine Vorlagen. Schluß gegen 7 Uhr.

Preussischer Landtag.

Berlin, 15. Mai.

Präsident Reimert eröffnet die Sitzung vor sehr schwach besetztem Hause um 11 Uhr.

Der Antrag der Sozialdemokraten auf Herabgabe von 3 Milliarden zur Deckung der Kriemohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung geht an den Seidlungs-ausschuss. Der Antrag der Kommunisten auf Herabgabe von 4 Milliarden an die Hauptkriegsgefallenen der Krieges-feldzüge usw. zu Unterhaltungs-zwecken ist vom Hauptaus-schuss für unannehmbar erklärt worden.

Sieerauf wird die zweite Beratung des Kultushaushalts mit der Besprechung über die einzelnen Titel fortgesetzt. Es

werden Einzelwünsche über die preussischen Universitäten und die Technische Hochschule vortragen.

Hg. W. B. (3.) fragt, wie es möglich sei, daß noch heute Regierungs- und Schulräte für Nebenarbeiten 500 bis 1500 Mark jährlich erhalten, wie der Haushaltsplan aussieht.

In der weiteren Aussprache werden Wünsche vorgebracht für Verringerung im besetzten Gebiet, für Förderung des Volkshochschulwesens und der Volkshochschulen. Bei den Ausgaben für die geistliche Verwaltung wird von den Deutschnationalen und dem Zentrum beantragt, die Staatszuschüsse für die Pfarrverwalter so zu erhöhen, daß ein Drittel der Pfarrer in eine höhere Besoldungsgruppe aufrücken kann. Bei den einmaligen Ausgaben hat der Hauptausgleich 150 Millionen für anstellungsfähige Studienanfänger zur Überleitung in andere Berufe bereitgestellt. Damit ist die Beratung des Haushaltsplans beendet.

Nach ausprophetischer Erlebung einer Reihe kleinerer Gegenstände geht das Haus in die Rüstungsfertigung.

Nächste Sitzung: Dienstag, 3. Juni, nachmittags 3 Uhr. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau

Dämmert es bei den Sozialdemokraten?

In dem parteiinternen Organ der Sozialdemokratie, „Die neue Zeit“, Nr. 15 vom 25. Januar dieses Jahres, bekennt sich ein sozialdemokratischer Führer an bemerkenswerter und maßgebender Stelle zu einem Programm, das von der bisherigen Praxis der Sozialdemokraten teilweise abweicht. Dort schreibt nämlich Bernhard Kaufmann einen Aufsatz über das Thema der Wandlungen der Sozialdemokratie. Vom Verfall und Väterlichkeiten des nationalen Gedankens sei diese Partei durch die Not der Zeit und den Zwang der Dinge immer mehr in die Zwangslage gedrängt worden, selber national zu handeln. Und ihre Zukunft hänge geradezu davon ab, daß es ihr gelänge, den nationalen Selbstbehaltungstrieb fruchtbar zur Geltung zu bringen. Sie sei zwar dazu etwas schwer beweglich — weniger in den Massen, die instinktiv begreifen, was nötig sei, als bei manchen Führern. Denn die Arbeitnehmerschaft müsse heute naturgemäß zum Hauptträger des Nationalgefühls werden. Daraus müsse man lernen. Sonst würden die „Exponenten der Partei in den Ministereien und Präsidien der Parlamente“, die dem nationalen Gesamtwillen des Volkes Ausdruck zu verleihen haben, geistlos bleiben. Von der Erkenntnis bis zur nationalen Tat ist bei den Sozialdemokraten allerdings ein weiter Weg. Die „Schwerfälligkeit mancher Führer“ ist in der Tat ein wesentlicher Hindernisgrund. Erst kürzlich wurde berichtet, daß die Berliner Ortsgruppe des sozialistischen Zentralverbandes der Angehörigen, als einer Gewerkschaft, die sich sonderbarerweise auch als parteipolitisch-neutral bezeichnet, sich für einen Kampf gegen das die Einheitsfront verkörpernde Kabinett Cuno aussprach und für die Bildung einer Arbeiterregierung (!) eintrat. Trotzdem freuen wir uns der Ansicht einiger Führer, die aus den Neuerungen Kaufmann spricht. Aber es muß doch immer wieder hervorgehoben werden, daß die Sozialdemokratie nicht aus Genügsamkeit, sondern aus — Selbstbehaltungstrieb zum nationalen Gedanken kommt. Nicht weil Deutschland zugrunde geht, sondern weil ihr selbst die Befolgung der Massen verloren zu gehen droht, wird sie plötzlich national. Und

deshalb bekämpft sie sich, wenn auch schwächeren Mutes, zu Gedankengängen, die von der drücklich-nationalen Arbeitnehmerschaft schon seit jeher vertreten werden.

Die Höchstgrenze der Beamtenentschädigungen.

Berlin, 15. Mai. Der Reichsrat genehmigte heute eine Verordnung über die Höchstgrenze der nach dem Befähigungs- und Personalausmaß festzusetzenden Entschädigungen. An die Stelle eines festen Betrages wird darin ein beweglicher Faktor gesetzt. Die Entschädigungen werden betragen 14 000 Mark monatlich für Erwerb unfähige, 20 000 Mark für Hilflose und 25 000 Mark für jedes Kind. Dazu kommt als beweglicher Faktor die Zuverdienstulage, die jeweils den Beamten gegeben werden, also zurzeit 94,2 Prozent.

Die Erziehung des Bolschewiken Worowski in Kaukasien.

Der in Kaukasien erhabene bolschewistische „Diplomat“ Worowski gehörte zu den abstoßendsten Erscheinungen innerhalb des russischen Bolschewismus. Worowski war schon während des Krieges in Stockholm für die Bolschewisten tätig und wurde zusammen mit seinem Freunde und Parteigenossen Aron Scheinmann aus Schweden ausgewiesen, als das ungemein dreiste Benehmen der bolschewistischen Agenten der geduldeten schwedischen Regierung schließlich doch auf die Nerven fiel. In sehr guten Beziehungen stand Worowski auch zu den Gründern der russischen Kommerzbank, Herrn Elaj Nisch, genannt Nischberg, und Herrn Krasnischtschew-Tobolsch. Das russische Auswärtige Amt und insbesondere der selbstretende Volkskommissar des Auswärtigen Eintrags, Wollach schätzten die Fähigkeiten des in Kaukasien erschaffenen Worowski, der ein ungemein geriebener Bursche war, überaus hoch. Den freundschaftlichen Beziehungen Vorowski zu seinem Landsmann Worowski ist es auch zuzuschreiben, daß Worowski bolschewistischer „Vorkämpfer“ in Rom wurde. Worowski ist übrigens nicht nur als Diplomat für die Sowjetregierung tätig gewesen, sondern hat in ihrem Auftrag im Auslande gerade die Goldbestände der russischen Banken, Brillanten und andere Wertgegenstände veräußert und galt neben Aron Scheinmann, dem jetzigen Direktor der Staatsbank und neben Krasnischtschew-Tobolsch, dem jetzigen Direktor der russischen Kommerzbank (übrigens einem früheren berüchtigten Vertrauten) für einen eifrigsten Spezialisten auf diesem Gebiete.

In Kaukasien hielt sich Worowski mit einem Stabe anderer bolschewistischer Agenten umgeben auf, und obgleich eine offizielle Schweizer Meldung besagte, daß Worowski in kürzlicher Zeit abreisen werde, hatte Worowski demgegenüber betont, daß er nicht daran denke, Kaukasien zu verlassen. Worowski's Tod wird in den Moskauer Bolschewistenkreisen ohne Zweifel große Panik hervorgerufen, das russische Volk aber nicht sonderlich eregen.

Literarisches

Wandern heißt leben!

Es ist uns, als ob ein Tor aufgeschlagen würde, durch das wir aus dumpfer Enge weit hinaussehen in die sonnige Welt; es ist, als ob wir jemand einjam über Hügelhöhen schreitend erblickten, einen Wandererjungen, der frohemut den Steen schwingt und in die weiten Wüste hing, wo seine Brust bewegt. Und auch unser aller Herz ist von Sehnsucht und Wanderlust erfüllt, denn nun kommt sie ja wieder, die frohe Wanderzeit und unsere geliebten Berge!

schlagen wieder ruhiger und hoffnungsvoller. Und da wollen wir in das hohe Licht von der Schönheit der Heimat und des Wanderns miteintreten und mit ihm gehen! Ein tiefes Ausholen krönt aus jeder Zeile seines Buches unmittelbar hervor. Wer das Wanderbuch noch nicht besitzt, sollte es sich umgehend beschaffen. Und dann: Was mit Feder: „Der andere Wandereisen“ (Sta-Verlag, Leipzig, Grundpreis 90 Pf.) auf Schürers Wappen — die wieder zu Ehren kommen — in das Oberland und das Saale-, Unstrut- und Esterland!

Kleine Kartenblätter freilich würden dieses nette Buchlein wesentlich bereichern und für die Allgemeinheit ge-

Turnen, Spiel und Sport.

Neue Erfolge der 99er Leichtathleten.

Am letzten Sonntag startete eine Nennmannschaft 99's beim III. Nationalen von O.-Jena. Kamm feierte seinen ersten diesjährigen Sieg. Ganz überlegen lief er seine Spezialstrecke in 54 Sekunden. In der 3x1000-Meterstaffel wurde 99 vierter. Meißner war wieder bezaubert am Start, weshalb von vornherein wenig Aussicht auf Erfolg war. Die Erstlinge, Anfänger in Junioren starteten in Halle. Auch hier kamen durch Nichtantreten einer der beständigen Leichtathleten unserer Gebieten um höhere Siege. 2. wurde Voth im Weisprung, 3. Kamm über 400 Meter. Nach einem 3. Platz belegte Vingslieb im Aufstoßen. In der Olympischen Staffel wurde 99 ebenfalls 2. knapp hinter 96. 99 lag während des ganzen Rennens klar in Führung. Erst in den letzten 30 Meter gelang es 96 vorüberzugehen. Kamm als Schlussmann der 99er lief die letzten 400 Meter in der Staffel, höchst ausdauernd, trotzdem er dieselbe Strecke schon 2 mal vorher in Einzelkonkurrenz gelaufen war. — 99 startete nach Pfingsten beim großen „Internationalen“ von Bittera 96 Magdeburg. Vollständig treten hier die Gemächten volljährig an, damit das alte Renomee der Merseburger Leichtathleten wieder hergestellt wird. Einen Ansporn für den Nachwuchs ist es nicht, wenn Meldungen nicht ausgenutzt werden.

Handball.

Die erste Handballmannschaft des Allgemeinen Turnvereins spielte am letzten Sonntag zu einem Wettspiel bei dem Männer-Turnverein in Weisfelde. Das Spiel endete 3:2 (Halbzeit 1:1) für Weisfelde. Wenn das Spiel auch für A. T. V. verloren ging, so ist es doch hoch anzuerkennen von dieser jungen Elf sich gegen einen der stärksten Gegner des Nordostthür. Turnraumes mit obigem Resultat zu behaupten. — Am Freitag, den 18. 5. abends 7/7 Uhr, findet auf dem Kaiserhof ein Treffen der Handballmannschaften der Sportabteilung der hiesigen Schutzpolizei und des Allgemeinen Turnvereins Merseburg statt.

Out Heil! h.

S. C. „Preußen“. — Die 3. Mannschaft muß das am Sonntag gegen Gledidenstein 2 verlorene Meisterschaftsspiel wiederholen und zwar gegen „Sportführer“ 3. Halle, da letztere Mannschaft einen Gewinnpunkt mehr hat als Gledidenstein. — Die vierte Elf hat endgültig die Meisterschaft ihrer Gruppe.